Düsseldorfer Zeitung.

№ 204. Samstag den 1. August. 1835.

Preußen.

Koblenz, vom 30. Juli. Morgens 10 Uhr. So eben erhalten wir durch außerordentliche Gelegenheit folgende Nachricht:

Als der König Ludwig Philipp am 28. Morgens sich in Begleitung des großen Generalstabes auf das Camp de Mars zur Heerschau begeben wollte, entzündete sich eine Höllenmaschine, die den Marschall Mortier tödtete, dem Könige aber das Pferd unter dem Leibe niederschlug. Ganz Paris ist in Betäubung. (Rhein- u. Moselz.)

Der Independant von Brüssel vom 30. Juli enthält in einer zweiten Ausgabe über diesen Mordanschlag Folgendes:

Die Regierung erhielt diese Nacht nachstehende telegraphische Depesche:

„Paris vom 28. Juli, 2 Uhr Nachmittags.

„Ein scheußliches Verbrechen wurde diesen Morgen während der Heerschau versucht. Der König wurde nicht getroffen, obwohl sein Pferd verwundet ward.

„Keiner der Prinzen wurde verwundet.

„Der Marschall Herzog v. Treviso (Mortier) wurde getödtet, und mehrere Generale, Adjutanten und Nationalgarden getödtet oder verwundet.

„Dieses Verbrechen wurde mittelst einer hinter einem Fenster aufgestellten Höllenmaschine begangen.

„Die ganze Bevölkerung stürzte sich auf den Weg des Königs und begleitete Se. Maj. bis zur Kanzlei.

„Paris ist ruhig und entrüstet."

(Siehe weiter den Art. Belgien.)

Berlin, vom 25. Juli. Nach einem gestern hier eingelaufenen Schreiben einer Person aus dem Gefolge unsers auf einer Reise nach Ober-Italien begriffenen Kronprinzen, hatten die hohen Reisenden einige Tage in den reizenden Umgebungen der Stadt Salzburg zugebracht; sie hatten namentlich einen sehr angenehmen Nachmittag auf einem herrlich gelegenen, nur eine Meile von Salzburg entfernten fürstlich Adolph Schwarzenbergschen Schlosse verlebt.

— Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) hielt gestern bei Gelegenheit der Uebergabe der Uniform und des Degens, welche der hochselige Kaiser Franz in der Eigenschaft eines Chefs des in der preußischen Armee seinen Namen führenden Grenadierregiments getragen hat, eine ergreifende Rede an die Truppen; es waren an diesem Tage gerade 20 Jahre, daß der hohe Verewigte Chef des Regiments wurde. Diese Effekten waren einige Tage ausgestellt und werden nun unter militärischer Bedeckung zur Aufbewahrung in die Garnisonkirche nach Potsdam abgeführt.

— Aus dem Lager von Kalisch kehrte vor einigen Tagen der königl. Intendanturrath Sixtus, der mit den Anordnungen der Verpflegung der auf dem Marsche dahin dirigirten Truppen beauftragt ist, hieher zurück. Man vergleicht es, den dort getroffenen Anstalten zufolge, in Beziehung des damit verknüpften Aufwandes, mit dem großen Lust- und Prachtlager, welches der König von Polen und Kurfürst von Sachsen im Jahre 1730 bei Mühlberg einrichten ließ, bei dem ebenfalls viele regierende Häupter, und namentlich auch der König und der Kronprinz von Preußen zugegen waren. — Eine sehr zweckmäßige Gelegenheitsschrift ist erschienen, betitelt: „Die Reise nach Kalisch", aus welcher man alle den Reisenden und Zeitungslesern nöthigen Notizen über das Palatinat und die Stadt Kalisch, und alle in jene Landschaft führenden Reiserouten entnehmen kann. Hr. George Gropius hat diese in seinem Verlage erscheinende Schrift sehr sauber ausgestattet.

— Aus Frankfurt a. M. erfahren wir, daß unser verehrter Generalpostmeister, Hr. v. Nagler, bei seinem Austritte aus seinem Verhältniß als Bundestagsgesandter, nicht allein von Seiten des Kollegiums, von dem dieser kenntnißreiche und erfahrne Staatsmann eine Zierde war, sondern auch von vielen deutschen Bundesfürsten die sprechendsten Beweise der Achtung und Anerkenntniß seines Wirkens erhalten hat; namentlich hat ihm auch der Großherzog von Baden den höchsten Orden seines Hauses, den der Treue, verliehen.

— Die Thätigkeit der Seehandlung wird sich im Laufe des nächsten Jahres insbesondere auch auf den Verkehr in der Rheinprovinz und in Westphalen ausdehnen, welches um so erwünschter für diese Landesabtheilungen seyn wird, seitdem sich die rheinisch-westindische Handelsgesellschaft genöthigt gesehen hat, ihre Liquidation auszusprechen. — Es sind auch wieder großartige Pläne zu einer neuen Vermehrung unserer Kunststraßen der betreffenden Behörde vorgelegt worden. (H. K.)

Kochem an der Mosel, vom 28. Juli. Das Stückfaß Wein, ($6\frac{1}{2}$ Ohm), ist fast auf jedem guten Platze zu 44—50 Thlr., und von mittelmäßigen Lagen zu 30—36 Thlr. zu haben. Man kann durchgehends annehmen, daß die Preise seit zwei Monaten um 20 pCt. gewichen sind.

Deutschland.

Leipzig, vom 27. Juli. Schon heute sieht man vor unsern Thoren die von den Wegmessern ausgesteckten Fahnen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn wehen. Bei dem regen Eifer des aus den kenntnißreichsten und fondirtesten Männern des Vaterlandes gebildeten Eisenbahnausschusses, bei der überaus günstigen Theilnahme der Regierung und bei der promptsten (spätestens bis zum 31. August zu erfolgenden) Geldeinzahlung der Aktionäre (vorerst mit 8 Thaler per Aktie), wird der Bau ohne Zweifel in wenigen Wochen im Gange seyn und es wird Sachsen mit dem Ruhm, zuerst ein deutsches Eisenbahnsystem angeregt zu haben, gewiß auch den verbinden, zuerst Hand an's Werk gelegt zu haben. Das in diesen Tagen erschienene Expropriationsgesetz über die, den für die Eisenbahngrundstücke abtretenden Grundbesitzern zu gewährende Entschädigung findet, da es auf strenge Rechtsgrundsätze basirt ist, allgemeine Zufriedenheit. Vorzüglich verdient bemerkt zu werden, daß nach § 22. der Verordnung zu diesem Gesetze, keines Grundbesitzers Reklamationen wegen höher als von der Abschätzungskommission verlangten Preises, ein Stocken im Bau der Eisenbahn selbst bewirkt werden kann. Zwar ist nach § 21. derselben Verordnung dies der Fall, wenn über die Art der Abtretung selbst gestritten wird; doch kann dies nur seltener eintreten und nur wenige Tage dauern, da dann gewiß, wie im Gesetz versprochen ist, höhere Entscheidung auch schnell erfolgen wird. So wird ohne Zweifel dies die Nationalindustrie so ungemein fördernde Werk schnellen Fortgang haben und wahrscheinlich unsre Eisenbahn den Unternehmern die glänzendsten Früchte tragen. Denn welche Regierung, außer Sachsen (dessen Finanzverhältnisse so blühend sind, daß seine nur 3 pCt. tragenden Staatspapiere das pari weit überschritten haben), kann mit solcher geringen Postentschädigung sich begnügen, und außer dem den Aktionären verliehenen

ewigen Privilegium auch noch den Salztransport gegen Bezahlung von circa 30,000 Thlr. aus Staatskassen der Eisenbahnkompagnie überlassen? Hierzu kommen noch jene der Leipzig-Dresdener Eisenbahn so günstigen Handelskonjuncturen und Lokalverhältnisse. Der Personen- und Waarenverkehr zwischen Leipzig und Dresden, schon jetzt bedeutend, muß noch lebhafter werden durch die Billigkeit und Schnelligkeit des Transports auf der Eisenbahn. Als Rückfracht von Dresden nach Leipzig bieten sich Steine und Steinkohlen dar, welche, da sie der Leipziger Gegend mangeln, als wegen ihrer Schwere und des Bedarfs in großer Menge, so große Transporteinnahme gewährende Naturprodukte sind und unausgesetzt den Frachtverkehr rege halten. Dies Alles zeigt, daß hinsichtlich ihres einstigen Ertrages von den in Deutschland zu errichtenden Eisenbahnen keine unter so günstigen Auspizien in's Leben tritt, als die Leipzig-Dresdener, welche den Aktionären so große Dividenden gewähren wird, daß ihre Aktien (die schon jetzt, wo das Unternehmen noch gar keine Zinsen trägt und ohnerachtet des außer der Messe in Leipzig ganz geringen Umsatzes in Staatspapieren und Aktien, mit 11 pCt. Prämie bezahlt werden), einen Werth erreichen werden, der die kühnsten Erwartungen übertrifft.

Karlsruhe, vom 25. Juli. Den 16. Juli, Mittags wurden die Orte Ober- und Unterbalbach, B. A. Gerlachsheim, durch ein fürchterliches Gewitter mit Hagelschlag heimgesucht. Es fiel ein Wolkenbruch, welcher beide Orte augenblicklich unter Wasser setzte, das in allen Häusern eine solche Höhe erreichte, daß kein Mensch dem anderen zu Hülfe kommen konnte. In Oberbalbach riß die Gewalt des Wassers drei Häuser, drei Scheunen, fünf Stallungen ganz weg, und acht Wohnungen sind so beschädigt, daß sie ganz unbewohnbar sind und größtentheils den Einsturz drohen. Sechs Menschen verloren dabei ihr Leben. In Unterbalbach wurde durch diese Wassermasse nicht nur der ganze Ort und sämmtliche Häuser ebenfalls überschwemmt, sondern 6 Häuser, 5 Scheunen und 19 Stallungen so zertrümmert und weggerissen, daß man von einigen nur noch den Platz sieht, worauf sie standen. Vierundzwanzig Gebäude sind gleichfalls so ruinirt, daß sie theils neu aufgebaut, theils mit großen Kosten ausgebessert werden müssen. Achtundzwanzig Stück Rindvieh, ein Pferd und neun Schweine ertranken in den Ställen. Bei diesem schrecklichen Unglück verloren auch in letzterem Orte drei Menschen das Leben. In beiden Orten schwemmte das Wasser den größten Theil der Fahrnisse dieser Unglücklichen fort, und um den Jammer vollständig zu machen, verheerten der Hagelschlag und die Wasserströmungen die Felder, Wiesen und Weinberge der Unglücklichen.

Griechenland.

Aus München schreibt man: Nachrichten aus Athen, welche bis zum 28. Juni reichen, bestätigen die jüngst über Frankreich gekommene Meldung, daß Koletti seines Postens als Präsident des Ministeriums und Minister des Innern enthoben sey. Er wurde zum Staatsrath und zum Gesandten in Paris ernannt. Zugleich bringen sie Nachricht von dem Tode und dem Begräbniß des Admirals Miaulis. Dieser edelste Seeheld der griechischen Revolution war seit längerer Zeit am Podagra leidend, und die Krankheit war ihm zuletzt in den Kopf getreten. Die Betrübniß des Königs und des Landes ist groß über den Verlust, welcher der Nation unstreitig ihren größten und tugendhaftesten Bürger und eine der ersten Zierden ihres heroischen Kampfes raubt. Während seiner letzten Krankheit empfing er zweimal den Besuch seines Königs, und dieser die letzten Ermahnungen und Wünsche des Sterbenden für das Wohl des Königs, das Wohl des Landes und den Schutz seiner hydriotischen Kampfgenossen. Nach dem letzten Besuche des Monarchen, der in tiefer Rührung von ihm schied, ließ er alle gegenwärtigen Glieder seiner Familie, und mehrere der Seeleute, welche unter ihm gedient hatten, und in Athen gegenwärtig waren, vor sein Lager rufen, nahm mit Fassung und Standhaftigkeit von ihnen Abschied, und verschied am 24. mit der Ruhe eines Helden und Christen. Die Leichenfeierlichkeit hatte den 26. Juni unter großen militärischen Ehrenbezeugungen statt, in Gegenwart aller Staatsminister und andern höhern Beamten, sämmtlicher Offiziere, des diplomatischen Korps und unter dem Geleite der ganzen Bevölkerung von Athen und der Umgegend. Nachdem den Tag vorher der Leichnam aus der Wohnung des Verstorbenen in die Kirche der heiligen Irene gebracht und dort während der Nacht von Unteroffizieren der Linie bewacht worden war, ward er am Tage der Beerdigung von dem großen und feierlichen Zuge nach dem Piräus geleitet, um auf einem Vorsprunge desselben gegen die See hin nahe am Denkmale des Themistokles seine Ruhestätte zu finden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. Juli. Ich eile Ihnen anzuzeigen, daß alle Schwierigkeiten, welche von Seite des Pascha's von Egypten gegen die mittelst Dampfschiffahrt auf dem Euphrat einzuleitende Kommunikation Englands mit seinen Besitzungen in Ostindien erhoben worden, vollkommen beseitigt sind.

Skutari, vom 5. Juli. Unsere Lage wird mit jedem Tage grausenhafter, wie jene des Pascha's gefährlicher. In den letzten Tagen erlitt die Stadt wieder ein furchtbares Bombardement; der größte Theil des Stadttheils Tabaki (jenes größtentheils von Gerbern bewohnten Bezirks, der bis vor wenigen Tagen neutral geblieben oder Partei für den Pascha genommen, nun aber sich zu den Insurgenten geschlagen hat) wurde, so wie ein Theil des Bazars niedergebrannt. Damit nicht zufrieden, hat der Pascha nach allen Gegenden Emissarien entsandt, welche den Bewohnern der benachbarten Ortschaften einen Befehl überbringen, wodurch die ganze Stadt Skutari für geächtet erklärt, und die ganze Bevölkerung Oberalbaniens aufgefordert wird, die Stadt anzugreifen, und darin nach Gefallen zu rauben, zu morden und zu sengen. Mehrere dieser Emissarien sind aufgefangen, und durch ihr Zeugniß die Rachsucht, aber auch die Noth des Pascha's unwiderleglich bewiesen worden. Man gibt jedoch hier keinen Besorgnissen Raum, da die Bewohner der umliegenden Ortschaften der Stadt schon öfter für den Nothfall ihre Hülfe angeboten haben.

Oestreich.

Wien, vom 22. Juli. Ein englischer Kurier ist aus Konstantinopel hier durch nach London gegangen. Als er die ottomanische Hauptstadt verließ, war die Expedition zum Auslaufen nach Albanien bereit. Sie bestand aus etwa zwanzig Fahrzeugen und 6000 Mann Landungstruppen. Man hoffte, daß das Erscheinen dieser Armada an der albanesischen Küste hinreichen würde, um die Rebellen zum Gehorsam zurückzuführen. Uebrigens war in Konstantinopel nichts von Bedeutung vorgefallen; niemand sprach von dem vorgeblichen Vorfall mit der Mésange, wovon die französische und englische Presse so viel Aufsehens machen. Hier legt man nicht das geringste Gewicht auf diesen absichtlich erhobenen Lärm, der nur den Beweis liefert, daß, wenn anders die Angabe der Journale über die Verweigerung des Fermans richtig ist, man entweder die bestehenden Verträge nicht kennt, oder sie nicht kennen will, oder auch die Pforte eines bisher unbestrittenen Rechts berauben möchte, auf welches sie von jeher so eifersüchtig war. (A. Z.)

Spanien.

(Schluß des im gestr. Blatte abgebrochenen Berichts der Minister an die Königin-Regentin.)

„Das Konseil ist der Meinung, daß für den Augenblick diese Maßregeln hinreichen werden, um den Zweck, den es beabsichtiget, zu erreichen, damit die Freunde des Thrones Zutrauen in die Energie der Regierung Ewr. Maj. setzen, und seine Feinde die Rache der Gesetze fürchten, welche sie umstürzen wollen. Das Konseil ist nicht weniger überzeugt, daß das wirksamste Mittel, um unsere Institutionen zu befestigen, darin besteht, die Völker dabei zu interessiren, indem man ihnen alle mit unserer fest entschiedenen Lage verträglichen Wohlthaten gewährt, sie durch reiflich erwogene Reformen von den Lasten befreiet, die ihnen eine fehlerhafte Verwaltung während mehrerer Jahrhunderte aufgelegt hat. Dieser Zweck wird größtentheils durch die Bildung neuer Munizipalitäten und durch die Einrichtung von Provinzialdeputationen erreicht, welche die Mißbräuche erforschen sollen und durch ihre Lokalkenntnisse, mit Kenntniß der Sache, das Mittel vorschlagen können, das bestimmt ist, sie auszurotten. Das Ministerkonseil ist von diesen Grundsätzen so durchdrungen, daß es keinen Augenblick verliert, um die Vollziehung so wichtiger Maßregeln, so wie vieler andern vorzubereiten, die vor und nach festgestellt werden sollen, sobald sie die souveräne Genehmigung Ewr. Maj. erlangt haben werden. Unterz. Der Graf von Toreno,

der Herzog von Ahumada, Manuel Garcia Herreros, J. A. Guerra*)."

Ihre Maj. die Königin-Regentin hat den Bericht ihres Ministerkonseil genehmiget und verordnet, daß die im Bericht aufgeführten Maßregeln in Vollziehung gesetzt werden sollen.

Großbrittanien.

London, vom 27. Juli. Die Werbungen für den spanischen Dienst werden eifrig betrieben. Fast täglich gehen Abtheilungen von 400—500 Mann ab. Es sind neue Depots für die Anwerbung von Seeleuten und Artilleristen eröffnet worden.

Frankreich.

Die Blätter von der Süd-Gränze geben noch immer aus ihrer Privatkorrespondenz Details über das Gefecht vom 16. Juli. Das Memorial der Pyrenäen sagt darüber: Am 16. fand zwischen Larreaga und Artagona das blutigste Gefecht seit dem Anfange der baskischen Empörung statt. Die Christinos besetzten diese beiden Städte; sie waren ungefähr 16000 an der Zahl, in zwei fast gleiche Kolonnen getheilt. Da die Karlisten eine gleiche Streitmacht unter den Befehlen von Moreno vereinigt hatten, fielen sie um neun Uhr des Morgens über die Christinos her, die sich gegen Artagona zurückzogen. Allein hier vertheidigten sie sich unter dem Kommando von Cordova kräftig und trieben die Insurgenten zurück. Nach sechs oder siebenstündigem Kampfe waren Letztere genöthigt, das Terrain zu räumen und ihren Rückzug nach Mendigorria zu nehmen. Don Karlos war zugegen; beinahe wäre er zum Gefangenen gemacht worden. Sagastibelza opferte sein Regiment, um ihn zu retten, und erhielt selbst eine schwere Wunde.

Einige Berichte schätzen den Verlust von beiden Seiten auf 3000 Mann; allein andere, deren Angaben richtiger scheinen, schlagen ihn nur auf die Hälfte an. Wie dem auch seyn mag, dieses Gefecht kann großen Einfluß auf den Geist der beiden Armeen haben. Lange war das Terrain nicht so lebhaft streitig gemacht worden, und diesmal mußten die Karlisten das Schlachtfeld verlassen.

Von einer andern Seite scheint die karlistische Sache einen großen Verlust in der Person von la Reyna erlitten zu haben, welcher die Artillerie vor Puente-la-Reyna befehligte und bei einem der letzten Ausfälle der Belagerer gefangengenommen wurde. Einen Beweis von dem Werthe, welchen Don Karlos auf die Dienste dieses Offiziers legte, liefert der Umstand, daß er sich erbot, ihn gegen ein ganzes Bataillon von 450 Mann auszuwechseln, welches Tags vorher in einem Engpaß überfallen worden war und ohne sich vertheidigen zu können, die Waffen niederlegen mußte. Die Auswechselung konnte nicht stattfinden, da la Reyna, als Ueberläufer, gleich nach Anerkennung seiner Identität erschossen worden war.

Man versichert, die Karlisten hätten, um la Reyna's Tod zu rächen, 60 Offiziere erschießen lassen, die seit lange ihre Gefangenen waren. So wäre also der Elliotsche Vertrag definitiv gebrochen.

— Der Moniteur theilt vom Kriegsschauplatz Folgendes mit:

„Cordova theilte, als er von Pampeluna abging, seine Armee in zwei Korps, welche am 22. Tafalla und Puente-la-Reyna besetzten.

„Die karlistische Armee befand sich an demselben Tage in der Umgegend von Estella, indem sie sich nach dem Arra hin ausdehnte. Merino, Quevillas und Villalobos waren aus Kastilien mit ihren Banden zu ihr gestoßen."

Belgien.

Man liest in dem zu Brüssel erscheinenden belgischen Merkur vom 29. Juli: Unsere Börse war heute durch die auf außerordentlichem Wege von Paris angekommenen beklagenswerthen Nachrichten sehr bewegt. Folgendes schien uns in den verschiedenen Berichten am besten konstatirt:

Gestern Nachmittag um 2 Uhr hatte Ludwig Philipp, umgeben von den Prinzen, von einem glänzenden und zahlreichen Stabe, Revue über die Nationalgarde und die Truppen gehalten. Alle diese Personen waren an ein Haus (man gibt die Straße nicht an) gelehnt, zweifelsohne um dem Defiliren beizuwohnen. Plötzlich hört man eine starke Explosion, verursacht durch eine, Petarden und Pulver enthaltende Maschine. Der zur Seite des Königs befindliche Herzog v. Treviso, Marschall Mortier, wurde auf der Stelle getödtet; kein Prinz wurde verwundet; mehrere höhere Offiziere und Adjutanten wurden getödtet, so wie andere Personen. Durch einen sozusagen wunderbaren Zufall wurde der König nicht getroffen, sein Pferd aber leicht verwundet.

Die neue Höllenmaschine befand sich hinter einem der Fenster des Hauses, vor welchem der königl. Zug hielt. Durch den Knall herbeigezogen, umgaben sogleich alle Zuschauer, die Nationalgarde und die Truppen den König, welcher so zu sagen im Triumph von dem Ort dieses scheußlichen Schauspiels bis zur Kanzlei getragen wurde. Es sind noch viele andere Details in Umlauf, allein sie scheinen uns nicht begründet genug, um sie mitzutheilen.

Beim Abgange dieser Nachrichten war Paris ruhig. Kuriere wurden an alle Gesandtschaften abgeschickt.

Die Erzählung dieser Ereignisse drückte die Fonds an der Börse, und es wurden keine Geschäfte gemacht.

Nachschrift. Das Attentat fand an der Ecke der Straße Neuve-des-Capucines statt.

*) Zwei der zuletzt ernannten Minister, Alava und Mendizabal, sind bekanntlich noch in England. Die Liberalen glauben, dieselben würden den Vorschlägen ihrer Kollegen nicht beitreten, wenigstens Letzterer nicht.

Redakteur: L. Stadl.

Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld betreffend.

Dem äußern Vernehmen nach ist die in Berlin gebildete Kommission, um das Projekt, von der Weser zum Rheine eine Schienenbahn zu legen, festzustellen, aufgelöst, und sohin dieses selbst aufgegeben. Hierdurch wird die Aufgabe für Düsseldorf auf den Standpunkt zurückgeführt, von welchem der Unterzeichnete das Unternehmen, eine Eisenbahn nach Elberfeld zu legen, in Nro. 12 des Hermann und Nro. 21, 32, 33 u. 34 dieses Blattes, Jahrgang 1833, dargestellt hat.

Düsseldorf hat jetzt ein dreifaches Interesse, um die Bahn nach Elberfeld zu bauen, und dieses dreifache Interesse ist so groß, daß dadurch seine Existenz bedingt ist.

Die Abtrennung des Elberfelder Landgerichts hat das Band gelockert, welches Elberfeld und Düsseldorf seit Jahrhunderten verband. Unter den vielen großen Verlusten, welche diese Einrichtung für Düsseldorf herbeigeführt hat, ist dieser einer der größten. Düsseldorf empfindet denselben um so schmerzlicher, da die für Düsseldorf so nachtheilig gemachte Vertheilung der Grundsteuer, die Folge der Catastral-Abschätzung des Miethwerths, fortbesteht, obgleich die Basis derselben eben durch jene Einrichtung so wesentlich alterirt ist.

Wenn durch die Eisenbahn der Personenverkehr aber erleichtert und wohlfeiler gemacht ist, so läßt sich hoffen, daß die Verbindung zwischen dem Wupperthale und Düsseldorf die vorige Lebhaftigkeit wieder gewinnen, und Düsseldorf zum großen Theile alle Vortheile, welche daraus hervorgingen, wiedererlangen wird.

Das zweite Interesse ist die Erhaltung und Vermehrung des Speditionshandels. Von der Wichtigkeit desselben zeugen die großen Kosten, welche Düsseldorf auf Einrichtung eines Freihafens zu verwenden im Begriffe steht.

Dieser Speditionshandel wird offenbar bedroht durch die Anlage der Eisenbahn von Antwerpen nach Köln, und in dieser Beziehung hat Düsseldorf, als derjenige Punkt am Rhein, von welchem aus der kürzeste Weg nach Elberfeld führt, dasselbe Interesse, welches Holland hat.

Das dritte Interesse geht aus dem Gartenbau von Düsseldorf, d. h. der Sammtgemeinde Düsseldorf, hervor.

Wenn die Erfindungen der Mechanik in der Regel dem Anscheine nach feindlich gegen die Handearbeit, also die eigentliche Industrie, auftreten, so ist die Eisenbahn für unsere Gärtner eine sie unmittelbar berührende Wohlthat.

Elberfeld hat wöchentlich zwei Markttage, nämlich Mittwoch und Samstag. Am Dienstag Nachmittag gehen diejenigen, welche das Gemüse auf den Elberfelder Markt bringen wollen, bis in die Gegend von Mettmann, am folgenden Morgen bis Elberfeld, besuchen den Markt, und nachdem sie ihre Geschäfte beendigt haben, kehren sie denselben Tag hierhin zurück, wo sie erschöpft zwischen 10—12 Uhr Abends anlangen. Wenn gleich gewohnt, schon am frühesten Morgen ihre Tagearbeit zu beginnen, so fordert doch die Anstrengung des vorigen Tages längere Ruhe. Es darf also angenommen werden, daß jeder Besuch des Elberfelder Marktes 2 Arbeitstage erfordert. Wenn aber der Personenverkehr auf der Eisenbahn so eingerichtet wird, wie man hoffen darf, so werden Diejenigen, welche den Elberfelder Markt besuchen, an demselben Tage die Reise nach und von Elberfeld machen, und der Besuch des dortigen Marktes wird keinen größern Zeitaufwand erfordern, keinen größern Verschleiß der Kleidungsstücke, keine größern Auslagen veranlassen, als der Besuch des Düsseldorfer Marktes. Ebendeswegen werden unsere Gärtner die Märkte von Elberfeld, Barmen, Solingen, täglich mit Gemüse versehen können, also sie ihrerseits den Absatz vermehren und andernseits die Hausfrauen von Elberfeld, Barmen und Solingen die daraus hervorgehenden Annehmlichkeiten lebhaft empfinden.

Die Gärtner und Gemüsebauer der Sammtgemeinde Düsseldorf verdienen wegen ihres Fleißes die höchste Beachtung; jede Einrichtung, welche für sie wohlthätig ist, ist auch eine Wohlthat für Düsseldorf. Die meisten wohlhabenden und reichen Bürger Düsseldorfs haben in der Umgegend von Düsseldorf entweder Grundbesitzungen, worauf Gemüsebau betrieben wird, oder Kapitalien auf dieselben ausgeliehen, also auch ein direktes Interesse, die Wohlfahrt der Gärtner zu fördern.

Wenn also Düsseldorf ein so nahes, direktes, großes Interesse bei diesem Unternehmen hat, daß abgesehen davon, ob dasselbe zugleich eine Gelegenheit zu vortheilhaften Kapitalanlagen darbietet, was wohl nicht zu zweifeln ist, es alle seine Kräfte für die Ausführung verwenden mußte, so erlaubt sich der Unterzeichnete, zu fragen: welche Vortheile versprach für Düsseldorf das Projekt, die Bahn über Elberfeld bis zur Weser zu führen, das Projekt, die Beziehung über Minden an die Stelle der gegenwärtigen Waarenbeziehung über den Rhein zu substituiren?

War dieses Projekt nicht eben so feindlich gegen das Interesse von Düsseldorf als gegen das Interesse von Holland; stehen nicht dieses Projekt und das Projekt der Eisenbahn von Antwerpen nach Köln in demselben Verhältnisse gegen das Interesse von Holland? Es war daher auch zu erwarten, daß der verständige Holländer ein Unternehmen nicht begünstigen würde, welches als Anfang der Ausführung jenes Projektes dargestellt wurde. Es sind auch von Holland noch gar keine Aktien auf die Bahn von Düsseldorf nach Elberfeld gezeichnet und die desfallsigen Erwartungen völlig getäuscht. Jenes Projekt war und ist feindlich gegen das Interesse des mit Düsseldorf vielfach verbundenen Neuß und der ganzen Gegend, welche nach dem Neußer Markte ihre Früchte abliefert. Denn dieser findet einen großen Abnehmer in dem Wupperthale. Jenes Projekt sollte einen neuen Konkurrenten mit dem Neußer Fruchtmarkt herbeiführen, und dem jetzt vorhandenen dem Markt von Korn-Herdike die Konkurrenz erleichtern.

Neuß und die ganze Gegend, welche, wie gesagt, ihre Früchte auf den Neußer Markt führt, hat dasselbe und noch ein stärkeres Interesse an der Ausführung der Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld, wie die Gemüsebau treibende Umgegend von Düsseldorf. Diese ist durch den hohen Grad der Kultur, welchen der Gemüsebau hier erreicht hat, schon geschützt. Die den Neußermarkt alimentirende Fruchtgegend kann aber gegen jene Distrikte, welche über die projektirte Eisenbahn ihre Halmfrüchte dem Wupperthale zuführen sollten, sich eines solchen Vorzuges nicht rühmen. Es steht daher auch zu erwarten, daß Neuß und jene Gegenden durch Einzeichnung von Aktien auf dieses Unternehmen, ebenso wie Düsseldorf bereits begonnen hat, durch die That bewähren werden, daß sie ihr wahres Interesse zu würdigen und zu fördern verstehen.

Die Eisenbahn von Düsseldorf in das Wupperthal, indem sie die Zufuhr der rohen Stoffe für die Fabrikation und der Lebensbedürfnisse verwohlfeilert, die alle Verbindung mit dem reichen Holland festhält, den rohen Stoffe-Händlern den Verkehr mit den jenseitigen Fabriken von Gladbach, Rheidt u. s. w. erleichtert, befriedigt also die Wünsche desselben bis auf ein großes Bedürfniß, nämlich die Kohlen. (Forts. f.)

Kunstverein für die Rheinlande und Westphalen.

Die General-Versammlung des Vereins und die Verloosung der für das Jahr $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ erworbenen Kunstwerke wird Donnerstag den 6. August, Vormittags 10 Uhr, in einem der Säle der Königlichen Akademie hieselbst stattfinden, wozu die verehrten Mitglieder des Vereins, mit dem Ersuchen, sich als solche durch Vorzeigung ihrer Aktienscheine am Eingange zu legitimiren, ergebenst eingeladen werden.

Tages vorher findet daselbst Vormittags 10 Uhr die Sitzung des Ausschusses Statt, und ist daher die Ausstellung an diesen beiden Tagen geschlossen.

Düsseldorf den 31. Juli 1835.

Der Verwaltungsrath des Vereins.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 31. Juli.

Angekommen: W. Vielhaber mit 891 Ctr. — H. Sack mit 743 Ctr. von Rotterdam.

In Ladung: Cremer nach Cöln.

Wasserstand 5 Fuß 8 Zoll.

Anzeigen.

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 13. März resp. 30. Mai d. J. und auf Anstehen der gewerblosen Wittwe des Hutmachers Arnold Rodenkirchen, Elisabeth geborene Pütz zu Düsseldorf wohnhaft, Theilungsklägerin, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Weiler II., gegen 1. den Hutmacher Caspar Rodenkirchen, als Gegenvormund des aus der zwischen der Klägerin und dem verlebten Arnold Rodenkirchen bestandenen Ehe erzeugten minderjährigen Sohnes Gottfried Rodenkirchen, Tapezierer zu Düsseldorf, Theilungsbeklagten, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Justizrath Molitor, 2. die Kinder aus der ersten Ehe des besagten Arnold Rodenkirchen, rücksichtlich deren Repräsentanten:

A. Eheleute Bäcker Joseph Schmitz und Wilhelmine Rodenkirchen, in eigenem Namen und in der Eigenschaft als Vormund über die mit seiner Ehefrau Antoinette Rodenkirchen in erster Ehe gezielten minderjährigen Kinder Elise und Gustav Schmitz.

B. Die Eheleute Instrumentenmacher Joseph Fritsche und Josepha Rodenkirchen.

C. Die Eheleute Lackierer Joseph Ersing und Magdalena Rodenkirchen.

D. Den Hutmacher Johann Rodenkirchen, alle zu Düsseldorf wohnhaft, Mitverklagten, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Justizrath Courth, sollen die nachbezeichneten, zu Düsseldorf belegenen, der obigen Theilungsklägerin und Theilungsbeklagten gemeinschaftlich gehörigen 3 Häuser nebst Zubehörungen durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich beauftragten, zu Düsseldorf wohnenden Notar, zum öffentlichen Verkauf ausgestellt werden, nämlich:

A. Das in der Bolkerstraße dahier zwischen dem Möbelfabrikanten Lingenbrinck und der Wittwe Breitenstein unter der Nr. 489 belegene Haus mit Zubehör, geschätzt zu 4200 Thlr.

B. das in der nämlichen Straße zwischen Kappenmacher Schwenkenberg und Wittwe Bongartz unter der Nr. 561 belegene Haus nebst Zubehörungen, geschätzt zu 5450 Thaler, und

C. das in der hiesigen Kapuzinergasse zwischen Handschuhmacher Klein und Maler Winkelierer unter Nr. 536 belegene Haus nebst Zubehör, geschätzt zu 3690 Thaler.

Der präparatorische Verkauf dieser Häuser ist auf Montag den 14. des nächstkünftigen Monats September, und der definitive Zuschlag des ad A bezeichneten Hauses auf Dienstag den 29. des besagten Monats September, des ad B bemerkten Hauses auf Mittwoch den 30. des nämlichen Monats, und jener des ad C beschriebenen Hauses auf Donnerstag den 1. Oktober, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokal bei Weinwirth Herrn Wilhelm Breitenstein dahier vorbestimmt.

Die diesem Verkaufe zu Grund gelegte Schätzung und Bedingungen liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 30. Juli 1835.

Servaes.

Auf Anstehen des Herrn W. Kur zu Düsseldorf sollen

am 7. August 1835, Nachmittags 2 Uhr,

beim Vorsteher Herrn Stein in Bilk, dessen Ländereien zu Bilk gelegen, öffentlich an den Meistbietenden paczellenweise verpachtet werden.

Coninx.

Ich wohne jetzt auf der Kasernenstraße Nr. 840 in dem früher von dem Advokat-Anwalte Herrn Justizrath Diederich bewohnten Hause.

Düsseldorf den 30. Juli 1835.

Friderichs,
Advokat-Anwalt und Justizrath.

Heute feierten wir den froden Tag unserer ehelichen Verbindung. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige

Nümbrecht und Ruhrort den 30. Juli 1835.

Fr. Steins,
Pastor zu Nümbrecht.
Annette Steins geb. Lobmann.

Großes Preisscheiben- und Sternevogelschießen zu Düsseldorf.

Am Geburtsfeste Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs, am 3. August, findet auf der hiesigen Militärscheibebahn ein großes Preisscheiben- und Sternevogelschießen statt, wozu jeder brave Bürger Düsseldorfs Antheil nehmen kann; zu diesem Ende ist eine Liste in Circulation gesetzt. Die Bedingungen des Schießens so wie Bestimmung der Preise sind bei dem Weinwirth Herrn Breitenstein einzusehen.

Düsseldorf den 30. Juli 1835.

Der Vorstand.

Niederländische Dampfschiffahrt.

Die seit Kurzem begonnene direkte wöchentliche Dampfschiffahrt zwischen:

Düsseldorf, Arnheim und Rotterdam

wird eingetretener Verhältnisse wegen vorläufig eingestellt.

Düsseldorf den 1. August 1835.

Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.

Einladung zur Rather Nachkirmes.

Zur Feier der Rather Nachkirmes werde ich am künftigen Sonntag den 2. August in meinem bekannten Zelte gutbesetzte Tanzmusik halten.

Peter Helligrath.

☞ Vorzügliche weiße und rothe Weine in und außer dem Hause die Maß zu 8 Sgr. aufm Rheinberg bei

Paul Wawer.

Geübte Gold- und Silberarbeiter können dauernde Beschäftigung erhalten in der Bijouteriefabrik bei

Füchte.

---

[385] Wo ein 5octav. Klavier zu vermiethen steht, erfährt man in der Expedition d. Bl.

Der Pfandschein Nr. 23068 vom 25. d. M. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Auf dem Flingersteinweg Nr. 47 ist eine Wohnung von sieben Theilen, frei für sich, auch abgesperrter Hof, aber gemeinschaftliche Bleiche an eine stille Haushaltung zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Ratingerstraße Nr. 108 sind vier Zimmer mit und ohne Möbel, so wie auch Hobelbänke zu vermiethen.

Bei Anstreicher Schmitz, Rheinort Nr. 359, sind Zimmer zu vermiethen.

Flingerstraße Nr. 663 bei Gastgeber H. Kraus sind auf dem ersten Stock möblirte Zimmer zu vermiethen.

Gegen den 1. Oktober d. J. wird ein Haus von 12 bis 13 Theilen mit Garten zu miethen gesucht. Das Nähere zu erfahren bei Herrn Baumeister Custodis in der Canalstraße.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.